



Alltag im Leben der Praktikanten von Streetkids International e.V.

Wenn junge Leute sich von Deutschland nach Tansania aufmachen, um dort ein Praktikum bei Streetkids International e.V. zu absolvieren, dann ist das ein Schritt in eine andere Welt. Viele fragen sich: Was mache ich da eigentlich? Wie sieht mein Alltag aus und was kommt da auf mich zu?

Wir haben unserer Jahrespraktikantin Aylin ein bisschen über die Schulter geschaut und aus ihren Rundbriefen einen Bericht darüber gebastelt, was einen als Praktikant bei Streetkids International e.V. in Tansania so erwartet.

Grundlegende Frage: Wo geht's da eigentlich genau hin?

Tansania liegt an der Ostküste Afrikas und ist mit 943.000km etwa dreimal so groß wie Deutschland, wobei jedoch mit ca. 35 Mio. Einwohner weniger als die Hälfte an Menschen dort leben. Die offizielle Hauptstadt ist Dodoma, allerdings wird Dar es Salaam als größte Stadt (ca. vier Mio. Einwohner) und Regierungssitz als „inoffizielle Hauptstadt“ bezeichnet. Amtssprache sind Englisch und Suaheli (=Kiswaheli, Swahili), was manch einer vielleicht aus König der Löwen kennt. So bedeutet zum Beispiel „Simba“ einfach „Löwe“ und „Rafiki“ „Freund“.

Da Tansania direkt am Äquator liegt, gibt es nur zwei Jahreszeiten: die Trocken- und die Regenzeit. Die Trockenzeit ist mit eher niedrigen Tagestemperaturen von 20-25°C der „Winter“ und geht von Mai bis November, der Juli ist also eine gute Zeit zum Ankommen! Im tansanischen Sommer, Dezember bis April, herrschen dann nämlich Temperaturen zwischen 30 und 40°C.

Tansania ist außerdem bekannt für den höchsten Berg Afrikas, den Kilimanjaro, seine Nationalparks, z.B. der (originale) Serengetipark, den Viktoriasee und das Urlaubsziel Sansibar.

Angekommen – und dann?



Nach ihrer Ankunft in Tansania können unsere Praktikanten erst einmal einen mehrwöchigen Sprachkurs in den Norden des Landes machen. Denn Englisch ist zwar die offizielle Landessprache, in unseren Waisenhäusern kommt man damit allerdings nicht so weit: Man muss Suaheli sprechen. Zwar lernt man das im alltäglichen Zusammenleben mit den Kindern recht schnell, aber erste Grundlagen erleichtern das Ankommen in Mwanedege sehr.

Wer arbeitet denn da noch?

Im Waisenhaus arbeiten unsere Praktikanten dann zusammen mit dem Team vor Ort: Es besteht aus den beiden Hauseltern, Mama Suzy und Cyprian, die die Chefs des Ganzen sind. Dazu kommen Mama Mdogo, Hausmama für die Kleinen, und Mama Mkubwa, Köchin und Haushälterin im Jungshaus. Auf dem Compound leben außerdem noch die Ehepartner und Kinder von Mama Suzy und Cyprian.

Insgesamt werden unsere Praktikanten sehr herzlich von allen Bewohnern des Dorfes aufgenommen. Außerdem sprechen Mama Suzy und Cyprian einigermaßen gut Englisch, was die erste Kommunikation natürlich sehr erleichtert.

Was mache ich da eigentlich?

Eine Stellenbeschreibung für die Arbeit in Tansania würde wohl recht kurz und bündig so formuliert sein: „Die Kinder haben eigentlich alles, ein Dach über dem Kopf und ausreichend Essen. Es fehlt nur jemand, der ihnen Liebe schenkt und dafür bist du zuständig.“ Kurzum: Zuneigung schenken, Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Respekt vermitteln, Freund sein, Elternersatz und Ansprechpartner in einem. Ausformuliert bedeutet das, für die Kinder da zu sein, sie zur Schule zu bringen, abzuholen, mit ihnen zu spielen, ihnen bei den Hausaufgaben zu helfen, aber auch allerlei administrative Aufgaben im Haus zu erledigen und bei allem zu helfen, was so anfällt.

Aber neben den vielen Pflichten, die anfallen, kann man auch viel freizeitmäßig unternehmen: Wenn man ein bisschen Zeit hat, kann man auch mal mit den Kindern



schwimmen gehen im benachbarten Schwimmbad, an die Küsten fahren oder in den Ferien Aktionen wie ein „Sleepover“ oder Kinoabende organisieren.

Wie sieht mein Alltag aus?

Aus dem Bericht von Aylin:

„Arbeitsbeginn ist mit Sonnenaufgang um 5:45h. Die Kleinen wecken und fertig machen, jeden Tag eine neue Herausforderung, alles bis zum Frühstück um 6:45h zu schaffen.

Nach dem für mich regelmäßigen Zunge am Tee verbrennen, geht es los zur Schule: Ein Weg den man in 15 Minuten laufen kann, für den wir meist aber mind. 30 brauchen. Und in der Zeit 3598mal gesagt haben: „Träumt nicht, geht schneller!“

Wieder zu Hause angelangt, habe ich von 8:00 – 9:30h Pause.

Nachdem der Vormittag mit Haushalt, Büroarbeiten, Nachhilfe oder Suaheli lernen gefüllt ist, geht es um 11:40h wieder los, die Kinder abzuholen. Das ist der anstrengendste Teil des Tages, die Sonne steht im Zenit und die Kleinen sind geschafft von der Schule. Allerdings klappt auch dies mit ein wenig Rumalbern gut und einmal zu Hause angekommen, gibt es schon bald (13:30) Mittagessen und danach Mittagspause (14:30-16:30). Die Gestaltung der Nachmittage variiert.

einfach da sein. Später helfe ich beim Essen vorbereiten, welches es dann um 19:30h gibt. Noch ein wenig spielen, die Kids bettfertig machen und in das selbige befördern, dann endet mein Tag um ca. 21:15h.“

Eine für viele Europäer wichtige Frage: Was gibt es eigentlich zu essen?

Das Essen in Tansania ist nicht unbedingt das, was man aus westlicher Sicht gewohnt ist und dennoch ist es für die dortigen Verhältnisse nach Meinung unserer Praktikanten richtig gut – auch wenn das ganze etwas eintönig ist, weil es jeden Tag fast das gleiche gibt. Zum Frühstück gibt es Tee und ein Stück selbst gebackenes



Brot, mittags gekochtes Maismehl mit Bohnen und wechselndem Gemüse aus eigenem Anbau und zum Abendessen Reis mit den selben Beilagen wie Mittags. Das wichtigste ist aber, dass es für alle reichlich zu essen gibt und so alle satt werden - wenngleich unter den Umständen für die Praktikanten manchmal Nudelsuppe und Bifi aus dem Carepaket von zu Hause regelrecht zur Delikatesse werden.

Hab ich da auch mal Urlaub?

Wenn im Dezember alle Kinder, also auch die Großen, die sonst im Internat in Mtwara sind, nach Hause kommen, gibt es für die Praktikanten die Möglichkeit, mal ein paar Tage Urlaub zu machen: Oft mit anderen Praktikanten oder Europäern, die sich sozial engagieren – und dann entweder auf verschiedene Inseln wie beispielsweise Sansibar oder Mafia Island oder auf Safari Wildtiere beobachten oder aber zum Kilimandscharo, dem höchsten Berg Afrikas: Man hat die Qual der Wahl.

Ist das nicht ein bisschen stressig?

Auch wenn sich die Beschreibung so anhört, als sei das Leben der Praktikanten anstrengend und von Verzicht geprägt – was es definitiv auch ist – ist es für viele unserer Praktikanten unheimlich zufriedenstellend: Für sie ist das Tollste das Zusammenleben mit den Menschen hier, die die jungen Europäer schnell in ihr Herz schließen: Vor allem die Kinder, die mittags nach der Schule den Praktikanten in die Arme stürmen und glücklich über jede Art von Aufmerksamkeit sind.

Insgesamt sind die Tansanier ein sehr offenes und gastfreundliches Volk. Besonders beeindruckend ist es für unsere Praktikanten, wie sehr die Sprache die Herzen der Menschen erreicht. Viele Menschen freuen sich, wenn sie hören, dass Weiße Suaheili sprechen und somit werden unsere Praktikanten fast ausnahmslos warmherzig empfangen und bekommen oft Insidertipps oder Vergünstigungen.



Hand aufs Herz: Unterschied zu Deutschland – ist Tansania wirklich so anders?

Ja, und nein. In mancherlei Hinsicht ist Deutschland das komplette Gegenteil des ostafrikanischen Staates: was das Wetter anbelangt, die Jahreszeiten, die Luftfeuchtigkeit, aber auch in Bezug auf die Kultur, den Verkehr, das Verhalten und das Essen – schließlich liegt Tansania in Ostafrika. Aber der größte Unterschied ist für viele eine andere Werthaltung als in Europa.

Unser Praktikant Simon hat seinen Eindruck davon so formuliert:

„Das beste Beispiel ist für mich die Dankbarkeit, die mir besonders wichtig geworden ist: Die Menschen hier leben unter sehr viel einfacheren Umständen als wir Europäer und sind trotzdem dankbarer als viele, denen es auf den ersten Blick deutlich besser geht. So lenkt das Leben unter einfachen Umständen den Blick auf Dinge, die man in seiner gewohnten und medienbeeinflussten „weißen Welt“ gar nicht wahrnehmen würde – es schärft den Blick fürs Wesentliche.“

Aber trotz aller Unterschiede: Wenn es darum geht was Kinder brauchen, ist es in Tansania genauso wie in jedem anderen, europäischen oder auch nicht-europäischen Land auch: Zuneigung, Aufmerksamkeit und Sicherheit, um eine glückliche Kindheit erleben zu können.